

sie mit der äußeren genau Schritt hielten, ohne daß eine andere Beziehung und nähere Einwirkung des äußeren auf den inneren Vorgang dabei stattfände, als die durch die prästabilierte Harmonie bedingte Gleichzeitigkeit der beiden Vorgänge. Man kann diese tolle Idee, bei deren Ausbildung es sich wesentlich nur darum handelte, das Zugeständnis zu vermeiden, daß von fremden Körpern ausgehende Kräfte jemals in geistige Bewegungen verwandelt werden könnten, als eine Quintessenz der dualistischen Philosophie bezeichnen. Das Merkwürdige ist, daß eine solche Auffassung grade ausgehen konnte von dem Denker, der das in unserer Zeit zu so großer Bedeutung und allgemeiner Würdigung gelangte Gesetz von der Unsterblichkeit und Umwandlungsfähigkeit der Kraft zuerst deutlicher ausgesprochen hat.

Glücklicher war Leibniz in einer Betrachtung der Erde als eines ehemals feuerflüssigen, nachher mit einer langsam erstarrenden Kruste, auf die sich die ersten Gewässer niederschlugen, bedeckten Weltkörpers, wobei er sich aber wesentlich der bereits 1685 von Cartesius entworfenen Urgeschichte der Erde anschloß. Das allmähliche Hervortreten des Festlandes aus dem allumfließenden Wasser leitete Leibniz aus dem Eintreten des Wassers in Blasenräume der Kruste ab. Über die fernere Bildung der geschichteten Erdoberfläche hatte schon vorher, 1669, Nikolaus Steno, ein Däne, sehr verständige Ansichten in einer seinem Zeitalter weit vorausseilenden Klarheit und Unbefangtheit vorgetragen, indem er diese Schichten für aus dem Wasser allmählich niedergeschlagene Schlammnassen erklärte, die demnach anfangs überall eine horizontale Lagerung gezeigt haben müßten, bevor sie durch von unten empordringende vulkanische Kräfte teilweise gehoben und aus ihrer natürlichen Lage gebracht worden seien. Steno ist als der eigentliche Begründer der Wissenschaft von der Erdschichtung zu betrachten.

Diese allmählich sich neu emporarbeitende Anschauung, daß die Erde nicht mit einem Ruck erschaffen, sondern nach und nach zu dem geworden, was sie ist, sollte nunmehr durch die Forschungen Newtons zu einer Verallgemeinerung auf das Weltganze geführt werden, die Vorgeschichte der Erde in einer Vorgeschichte der Welt ihre Einleitung erhalten. Newton, indem er die Summe der Beobachtungen von Kopernikus und Galilei, von Tycho Brahe und Kepler zog, wies die „allgemeine Schwere“ als eine das gesamte Weltall durchdringende, seine Teile zusammenhaltende und ihre Bewegungen regelnde Kraft nach. So entzog sich zuerst das gefeierte Bohnreich der Götter, das Himmelsgewölbe mit den darin kreisenden Weltkörpern, den Träumen der Zweckmäßigkeitsucher und ihrem den Göttern übergebenen Willkürregimente. Soweit das neue Organ des Fernrohrs drang, begegnete es nur den Zeugen einer unabänderlichen Notwendigkeit und jener Regelmäßigkeit, die nur das Ergebnis einer tiefen Gesetzlichkeit ein kann. Die Teleologen ergriff Grauen bei der näheren Erkenntnis von Welten, die nicht geeignet schienen, von menschenähnlichen Wesen bewohnt zu werden, und für die man erst Bhautasiemenschen erfinden mußte. Als